

Unbequemer Beitrag gegen das Vergessen

AUFTRITT Schülerinnen des Eichendorff-Gymnasiums widmeten sich szenisch dem Tagebuch der Anne Frank. Historische Frauengestalten und deren Schicksale werden mit viel Einfühlungsvermögen vorgestellt.

VON KARIN SCHÖNE

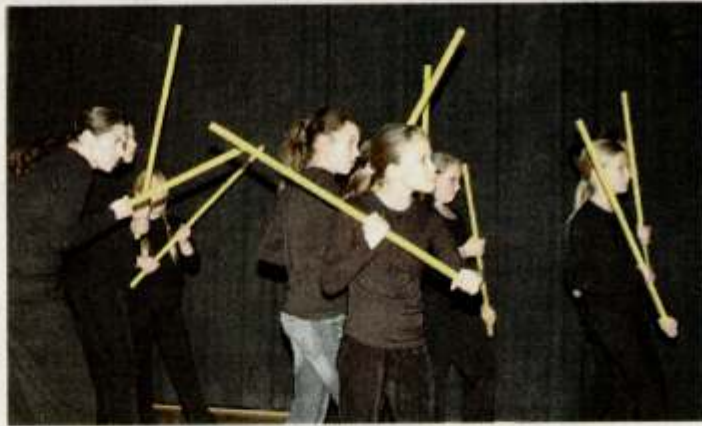
Bamberg – Auf unbequemer Bestuhlung erwartet das Publikum einen, wie die Einladung ausweist, „Beitrag zum Rahmenprogramm der Anne-Frank-Ausstellung in Bamberg“. Warum sitzen einige hundert Zuschauer mitten in der Sporthalle auf Langbänken, asketischen Matten und harten Holzstühlen, zusammengepfercht und angestrahlt von inquisitorischen Scheinwerfern? Sie stimmen sich ein auf ein unbequemes Thema: Anne Frank liest aus ihrem Tagebuch. Kein Anlass sich entspannt zurückzulehnen.

Ein breiter, karree-förmiger Streifen zwischen Publikum und den vier Wänden der Halle dient als „Bühne“. Der Zuschauer bekommt also nur Ausschnitte des Dargebotenen zu sehen, immer nur einen Teil dessen, was Sache ist, was gerade gespielt wird. Die Symbolik ist augenfällig: Auch damals, zu Annes Zeit, wurde Vieles nicht wahrgenommen, bekamen Menschen nur einen Teil dessen mit, was sich an Schrecklichem ereignete.

Von einem Podium aus, dies-

mal für alle sichtbar, erzählt Anne Frank ihrer Kitty, der sie sich in ihrem Tagebuch offenbart, vom tristen Alltag in ihrem Amsterdamer Versteck. Ihre Gedanken beschränken sich nicht auf zwischenmenschliche Unwegsamkeiten. Ihre Aussagen sind universell. Hass, Verfolgung, Sinnlosigkeit des Krieges, aber auch Leichtigkeit und Lebensfreude des heranwachsenden Mädchens, Ausblick auf ihre Zukunft und die Hoffnung auf das baldige Ende des Krieges sind Gegenstand ihrer Eintragungen.

Immer wieder wird die Lesung szenisch unterbrochen. Vier historische Frauengestalten und deren Schicksal präsentieren sich eindrucksvoll dem Betrachter: Jeanne d'Arc, die Heldin von Orleans, zunächst gefeiert, dann verraten, verfolgt und zuletzt verbrannt. Auf Sprache kann verzichtet werden. Die Darstellungen sind in Mimik und Gestik eindeutig, die „Kostüme“ reduziert, vorwiegend schlicht und schwarz. Licht und Ton akzentuieren. Sie bewirken, was Worte nicht vermitteln können: Betroffenheit.



Schülerinnen inszenieren „Gewalt“.

Foto: p.

Harriet Beecher Stowe, die amerikanische Autorin des weltberühmten Romans „Onkel Toms Hütte“, macht aufmerksam auf das, was zu ihrer Zeit, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, nichts Erschütterndes war – das unsagbare Leid der Sklaven. Ausschnitte aus ihrem Buch werden von einer Muttersprachlerin im amerikanischen Originaltext überzeugend vorgelesen. Die Grausamkeiten an den Schwarzen erlebt der Zuschauer in szenischer Darstellung: Schlagstöcke, Schreie, Blut

und Tränen. Die schrillen Töne der Hintergrundmusik vervollständigen das Bild des Grauens und der Verzweiflung. Eine einzige Frau, Harriet Beecher Stowe, bringt durch ihre kritische Stimme einen Bürgerkrieg ins Rollen. Ihre Botschaft ist angekommen. Die Sklaverei hat ein Ende.

Als nächstes wird der Zuschauer mit dem Schicksal der Widerstandskämpferin Sophie Scholl konfrontiert. Jetzt gibt es eine chronologische Überschneidung des Leides der Anne

Frank mit dem der Sophie Scholl, dem Mitglied der Weißen Rose. Gänsehautstimmung. Der Wahn des Nazi-Regimes stellt sich in aller Deutlichkeit dar.

Immer wieder folgen Passagen aus Anne Franks Tagebuch. Sie spricht von der Solidarität ihrer Helfer, die ihr Leben riskieren, um die Verfolgten zu verstecken. Das Motiv der Nächstenliebe wird eindringlich dargestellt in der Person der Mutter Teresa. Ihr Handeln ist selbstverständlich, selbstlos und überkonfessionell. Gebückt von Alter und Auszehrung geht sie durch die Lager der vergessenen Kranken und Sterbenden. Bis zuletzt schenkt sie ihnen Liebe und Zuwendung.

Mit einfachen dramaturgischen Mitteln und einem Heer engagierter Schülerinnen (40 an der Zahl) der Theatergruppe des Eichendorff-Gymnasiums gelang es den Regisseuren, StRin Katrin Langfeld und OStR Jürgen Schmidt, eine aufrüttelnde Inszenierung zu gestalten. Mit viel Einfühlungsvermögen leisteten sie einen „unbequemen“ Beitrag gegen das Vergessen. Der Besucher ist betroffen.